

Die Entstehung des Krankenhauses Dresden-Neustadt

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges waren die Zerstörungen in der Stadt und die seelischen Nöte der Menschen kaum in Worte zu fassen. So befand sich auch die Gesundheitsversorgung der kriegswunden Elbestadt Dresden in desaströsem Zustand. Die Krankenhäuser Johannstadt und Löbtau waren nahezu komplett zerstört, auch am Krankenhaus Friedrichstadt waren Schäden an Gebäuden zu beklagen. Es herrschte ein gravierender Mangel an Ärzten und Pflegepersonal, der Strom von Flüchtlingen und Evakuierten riss nicht ab und die damit typischerweise einhergehenden epidemischen Infektionskrankheiten wie Typhus, Tuberkulose, Scharlach, Diphtherie, Fleckfieber sowie die sexuell übertragbaren Krankheiten grassierten. Aus diesem Grund richtete die Stadt nach und nach sogenannte Behelfskrankenhäuser in verschiedenen Gebäuden, die erhalten geblieben waren, ein.

Auf der rechtselbischen Seite wurde seit Mai 1945 das ehemalige Wehrmachts-Reservelazarett im Gebäude der 26. Volksschule auf der Wurzener Straße Nr. 5 in Pieschen mit 125 Betten nutzbar gemacht. Die ärztliche Führung oblag bis 1946 dem Frauenarzt Dr. Unterdörfer. Es standen zunächst eine Innere und eine Chirurgische sowie eine Gynäkologische Abteilung zur Verfügung. Die Hygienebedingungen waren schwierig und das dortige Personal arbeitete bis 1946 unentgeltlich, was in der Nachkriegszeit keine Seltenheit war.

Weitere Standorte waren das „Krankenhaus für Unfallgeschädigte und Körperbehinderte“ mit 138 Betten in den ehemaligen SS-Baracken am Wilden Mann und die Orthopädische Klinik von Dr. Büschelberger auf der Neuländer Straße sowie die „Weinbergstraße“ in Trachenberge. Ebenso bezog die Stadt das 1918 von Julius von Finck in Klotzsche auf der Goethestraße gegründete Institut für Wirbeltuberkulose und das Oberlößnitzer Ermelhaus, das einst als Asyl für bedürftige Mütter sowie Kleinkinder gedient hatte, in die medizinische Versorgung mit ein. Letzteres fungierte ab 1949 als Dresdner Entbindungsheim mit ca. 60 Betten und wurde ab 1950 Anlaufstelle für an Lungentuberkulose erkrankte Patienten. Zudem diente das nach Dr. Alfred Fiedler - dem Leibarzt der letzten drei sächsischen Könige – benannte Nachbarhaus am Fiedlergrund von 1950/51 bis 1970 als TBC- Krankenstation. Auch die unweit gelegene Heilstätte Haus Haideberg, ehemals Kurhaus Wettin, betreute in dieser Zeit vornehmlich Lungenkranke.

Bereits 1945 hatte die Stadt entschieden, das 1927/1928 vom Stadtbaurat Paul Wolf entworfene und mit großzügigen Stiftungsgeldern finanzierte Städtische Altersheim („Güntzheim“) auf der Industriestraße in ein Infektions- und Seuchenkrankenhaus umzuwandeln. Die Bewohner des „Güntzheims“ konnten indessen etappenweise von 1945 bis 1946 ins einstige Kurhotel Sendig (Bad Schandau), später Gauschule der NSDAP und ins Schloss Hermsdorf (b. Dresden) umgesiedelt werden. Diese administrative Entscheidung ist der Gründungsakt des Stadtkrankenhauses Dresden-Neustadt im Stadtteil Trachau. Als ärztlicher Direktor konnte ab 1948 Dr. Alfred Schmeiser gewonnen werden, eine nach Zeitzeugenberichten menschlich wie fachlich überragende Arztpersönlichkeit. Als neue Herausforderung musste ab 1947 in der sächsischen Region eine Poliomyelitis-Epidemie bewältigt werden. Diese Patienten – Erwachsene wie Kinder – wurden zentralisiert im Krankenhaus an der Industriestraße gesammelt, das dadurch eine besondere - auch überregionale - Expertise in der Beatmungstherapie entwickelte.

Die über die Stadt verstreuten Einrichtungen wurden nach und nach in den Krankenhauskomplex Industriestraße zusammengeführt, das damit immer mehr den Charakter eines Allgemeinen Krankenhauses erhielt. Am 27. Februar 1956 eröffnete die Kinderklinik unter Leitung von Dr. Marianne Zwingenberger, der Lebensgefährtin von Gret Palucca. 1958 verlegte Chefarzt Dr. Kaiser die Chirurgische Klinik aus der Wurzener Straße in die Industriestraße. Dasselbe geschah 1960 mit der dortigen Frauenklinik unter der Obhut des Chefarztes Dr. Fink, während in der Inneren Neustadt die Entbindungsklinik auf der Otto-Wagner-Straße unter der Regie von Dr. Ursula Bergander noch als bedeutsame „Außenstelle“ bestehen blieb.

In mehreren Umstrukturierungen wurden in den 60er und 70er Jahren verschiedene Kliniken aus dem Stadtteil Oberloschwitz und Weißer Hirsch dem Krankenhaus Neustadt zugeordnet, schließlich aber als eigenständiges Klinikum Weißer Hirsch konsolidiert. Bis 1989 war das Krankenhaus Bezirkskrankenhaus. Nach der politischen Wende wurde das Krankenhaus als Städtisches Krankenhaus Dresden-Neustadt eigenständig und mit den Fachrichtungen Innere Medizin, Allgemeine- und

Unfallchirurgie, Anästhesie und Intensivmedizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, sowie Kinder- und Jugendmedizin weiterentwickelt. Insbesondere blieb der historische Nukleus der Infektiologie profilbildend.

B. Kunter (18.10.2024)